

Allergnädigste privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup> 27. Mittwoch, den 27. Januar 1830.

Politisches Rundgemälde von 1829.

(Fortsetzung.)

Die Niederlande

sahen am 20. Mai ihre Generalstaaten geschlossen, und am 20. October wieder eröffnet. Das erstemal ging ein sehr liberales Pressgesetz (am 4. Mai) durch, das zweitemal wurde ihnen von den Ministern der Entwurf eines Gesetzes zu Beschränkung der Pressfreiheit vorgelegt, das aber allgemeine Mißbilligung erregte. Mit Preußen fanden fortwährend Unterhandlungen wegen freier Schifffahrt auf dem Rheine statt, auf welchem ein Engländer, Kapitän Seuwen, von London direkt nach Köln segelte, aber, trotz aller Protestationen, die Durchgangszölle zahlen mußte. Die beabsichtigte Vermählung der Prinzessin Mariane mit dem Sohne des Obersten Gustavson, ehemaligen Königs von Schweden, wurde im Januar rückgängig. Sehr lebhaft ging die Schifffahrt; 1000 Schiffe liefen mehr ein, als in den fünf Jahren vorher gesehen wurden. Von 812,700 Armen hat man 7500 in Colonien untergebracht und zu fleißigen Menschen umgewandelt. Die Schweizerregimenter löbte man auf und steckte sie unter die niederländischen. Beim Militär sind zu Brüssel Turnanstalten eingeführt worden, und die Nonnen dürfen sich

in den katholischen Provinzen des Reichs vermehren, d. h. in ihren Klöstern wieder Novizen annehmen. Die Ausgaben für das 1830ste Jahr sind auf 17 Mill. Fl. angeschlagen. Große Besorgniß erweckt noch immer der Krieg mit den Eingebornen auf Java, und leicht kann diese alte Colonie verloren gehen. Inzwischen ist eine neue Niederlassung auf Neu-Guinea begründet worden. Ein unerhörter Diebstahl fand bei der Prinzessin von Oranien statt. Es wurden ihr für 2 Mill. Fl. Juwelen geraubt, deren Verzeichniß 76 Nummern umfaßt. Das Versprechen, dem Entdecker 25,000 Fl., und werden die Thäter zur Haft gebracht, 50,000 Fl. zu zahlen, hat bis jetzt nichts gefruchtet. Der Kronprinz, welcher seit langer Zeit den Geschäften fremd geblieben war, trat in das Conseil ein. Geschwornengerichte, unabhängige Justiz und Freiheit des Unterrichts sind die allgemeinen Wünsche, so weit sie sich durch öffentliche Blätter aussprechen, doch scheint das letztere Begehren mehr einer hierarchischen Partei entsprossen, die gern Jesuiten an der Spitze vieler Bildungsanstalten sähe. —

Nur wenig können wir vom Königreich

Dänemark

berichten, das jetzt, mit Einschluß seiner kleinen Colonien, 2,100,000 Einwohner hat.